

KI ist dumm und mächtig

VON THOMAS RUSCHE

Nicht nur an der Börse boomt Künstliche Intelligenz und schafft Milliardenwerte. Ohne KI blieben Autos stehen und stürzten Flugzeuge vom Himmel, die weltweite Kommunikation bräche ebenso zusammen wie unsere Energieversorgung. Auch die Klimawende ist nur mit KI zu schaffen. Leistungssteigerung und Effizienzgewinne locken Unternehmen, Politik und Militär. So wird KI wesentlich über den Ausgang des russischen Angriffskrieges mitentscheiden.

KI verändert unser Leben so tiefgreifend, dass Experten vor einem technologischen Tsunami warnen.

Angesichts einer drohenden KI-Apokalypse wird nun von besorgten Wissenschaftlern ein ethisches Moratorium der KI-Entwicklung gefordert.

KI ist so mächtig, weil sie Informationen weitaus schneller und präziser verarbeiten kann als der klügste Mensch. Trotzdem ist KI dumm, denn sie weiß nicht, was sie tut. Sie ist abhängig von menschlichen Programmbefehlen. Derartige Algorithmen bilden jedoch kein starres Korsett, sondern können sich durch Maschinelernen selbstständig weiterentwickeln und neue Zusammenhänge erschließen.

Dies gelingt aufgrund kontinuierlich steigender Rechenleistung und wachsender Datenmengen. Dank Big Data deklassiert KI erfahrene Dermatologen bei der Hautkrebserkennung und schlägt die Champions von Schach und Go auf eine ‚unmenschliche‘ Weise, weil sie Spielzüge entwickelt, die Menschen bisher unbekannt waren.

Schon heute ist KI qualifizierter als sein menschlicher Kollege, jedoch nur auf einem engbegrenzten Sachgebiet. Intensiv wird im Silicon Valley an einem Masteralgorithmus gearbeitet, der KI generelle Kompetenzen verleihen würde und dem Menschen auf allen Wissensgebieten überlegen wäre. Chatbot GPT ist darauf nur ein Vorgeschmack und zeigt die Informationsverarbeitungskapazität einer breit aufgestellten KI, die allerdings latent fehleranfällig ist, jedoch im Dialog mit Nutzern systematisch aus Fehlern lernt und sich kontinuierlich verbessert.

Wie kommt nun die Ethik ins Spiel der KI-Entwicklung? Als unbestreitbarer Grundsatz ist die Menschenwürde, bereits bei der Programmierung einer KI, in all ihren Konkretionen, wie dem Inklusionsgebot und Diskriminierungsverbot von Alter, Ethnie, Geschlecht, Hautfarbe, Nationalität, religiöser und sexueller Orientierung zu berücksichtigen. Auch zukünftigen Generationen soll echtes menschlichen Leben auf diesem Planeten möglich sein. Diese Zukunftsverantwortung ist der KI ebenfalls einzuschreiben und in Nutzerdialogen einzufordern.

KI wird nicht nur durch Programmstrukturen, sondern auch von den Datenspuren geprägt, die wir in der digitalen Welt hinterlassen. In jedem Dialog mit uns lernt KI von uns. Diese Dialogverantwortung müssen wir ernst nehmen und miteinander um einen Konsenspfad der zukünftigen KI-Entwicklung ringen, damit unsere Welt ein lebenswertes Zuhause für alle ihre Bewohner wird.



Der Autor lehrt Philosophie an der Universität Siegen, an der Hochschule für Philosophie München und an der WHU Vallendar.

Foto: Privat

Die Kolumne erscheint in Kooperation mit der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle in Mönchengladbach.